

# **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025** **der Volksbank Glan-Münchweiler eG**

## **Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
  - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

## A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet.

Diese Verbundenheit, sowohl mit unseren Mitgliedern und Kunden als auch mit der Region, spiegelt sich in unseren zehn Filialen in unserem Geschäftsgebiet wider, in denen wir unseren Kunden persönliche Beratungs- und Serviceleistungen vor Ort anbieten.

Mit unserem Geschäftsmodell legen wir den Fokus auf Privatkunden sowie den gewerblichen Mittelstand. Unserer Vision und unserem Unternehmensleitbild folgend, rücken wir die Bedürfnisse unserer Kunden und Mitglieder durch unsere bedarfsorientierte "genossenschaftliche Beratung" in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Dazu nutzen wir insbesondere das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe der Volksbanken Raiffeisenbanken, welches ermöglicht, unseren Kunden eine breite Palette an Finanzdienstleistungen anzubieten.

Als Ergänzung zum Kundengeschäft tätigen wir auch Eigengeschäfte am Geld- und Kapitalmarkt und investieren in ausgewählte Immobilien. Neben einer bewussten Risikodiversifizierung verfolgen wir dabei das Ziel, das Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiko angemessen zu steuern und einen planbaren Ergebnisbeitrag zu generieren.

## B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

### 1. Rahmenbedingungen

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie im Jahr 2024.

Die wirtschaftliche Stimmung hatte sich zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten, unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik, sowie die anhaltenden inländischen Strukturprobleme, wie die Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit, dämpfte die Konjunktur.

Im Zuge von Vorzieheffekten der angekündigten US-Importzollerhöhungen war das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal noch deutlich gestiegen. Im weiteren Jahresverlauf belasteten die Zollerhöhungen jedoch umso mehr. Auch die zum Jahresende langsam wirksam werdenden Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, führten noch keine durchgreifende Belebung herbei.

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die **Konsumausgaben** die Gesamtentwicklung. Der Privatkonsum legte preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als im Jahr 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung jedoch weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft. Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 % etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Das **Investitionsklima** blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (-1,9 %) fiel schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 %). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6 % nach -3,4 %). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen. Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 % und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als sie absetzen konnten.

Der **Außenhandel** wurde maßgeblich durch die protektionistischere Handelspolitik des US-Präsidenten Donald Trump bestimmt. Bereits im Januar kündigte Trump neue US-Importzölle an. Ab Februar führte er dann Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen, darunter Stahl, Aluminium und Autos, ein, was teilweise handelspolitische Gegenmaßnahmen nach sich zog. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar.

Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik, sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte im Jahr 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 % fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 %). Die Importe, die im Jahr 2024 noch um 0,6 % gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 % zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Am **Arbeitsmarkt** zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenquote wider: Sie nahm leicht von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen zu. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 % auf 6,3 %.

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der **Verbraucherpreisindex** um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie im Jahr 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststättenleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits im Jahr 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Der Zinssenkungszyklus, welcher in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre **Leitzinsen**. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte, allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die **Geldpolitik** relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten, datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2,0 % in etwa erreicht werden.

Die politischen Unsicherheiten blieben auch im Jahr 2025 erhöht und erreichten sogar neue Höchststände. Ein wesentlicher Beitrag dazu lag bei der seit Jahresanfang 2025 regierenden US-Administration, die unter anderem durch umfassende Zollandrohungen und -erhebungen gegenüber vielen Handelspartnern für weltweite Verunsicherung sorgte. Auch der weiterhin andauernde Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Nahostkonflikts trugen dazu bei. In Frankreich sorgten erneut wackelige Mehrheitsverhältnisse und gescheiterte Regierungen für politische Instabilität. Die neue Bundesregierung in Deutschland und die Ankündigung umfassender Fiskalausgaben wurden an den **Finanzmärkten** aufgrund positiverer Wachstumsaussichten positiv aufgenommen. Die weiteren Zinssenkungen der Notenbanken und anhaltende Hoffnungen auf Produktivitätseffekte durch Künstliche Intelligenz (KI) sorgten zusätzlich für Kursanstiege. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure spürbar. Äußerungen der neuen US-Regierung führten regelmäßig zu hoher Volatilität an den Finanzmärkten. Auch die Ankündigung des chinesischen KI-Startups DeepSeek, deutlich kostengünstiger und effizienter als amerikanische KI-Modelle vergleichbare Ergebnisse liefern zu können, sorgte für drastische Marktbewegungen und führte beim amerikanischen Chiphersteller Nvidia zu einem Rückgang des Börsenwerts um knapp 600 Milliarden US-Dollar innerhalb eines Tages, dem bislang größten Verlust eines Unternehmens an einem Tag.

Die **US-Notenbank (Fed)** hat im Jahr 2025 ihre geldpolitische Lockerung trotz eines Inflationsniveaus oberhalb des Inflationsziels fortgesetzt. Neben weiteren Zinssenkungen zählte hierzu auch die Ankündigung, die quantitative Straffung (Quantitative Tightening, QT) im Dezember 2025 einzustellen. Damit ist der Abbau von Beständen an Wertpapieren in der Fed-Bilanz aus früheren Ankaufprogrammen gemeint. Der Leitzins in den USA lag zu Jahresbeginn 2025 in einem Korridor von 4,25 bis 4,5 %. Nach drei Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte in der zweiten Jahreshälfte 2025 lag der Leitzins zum Jahresende in einem Korridor von 3,5 bis 3,75 %. Anders als die EZB mit dem primären Mandat Preisstabilität verfolgt die Fed ein duales Mandat mit Preisstabilität und Vollbeschäftigung als Zielgrößen.

In ihren Begründungen für die geldpolitische Lockerung verwies die Fed auf Schwächen am Arbeitsmarkt, die unter Risikoabwägungen hinsichtlich der beiden Zielgrößen trotz weiterhin erhöhter Inflation geldpolitische Lockerungsschritte angemessen erscheinen ließen. Für Verunsicherung sorgten die zunehmenden Angriffe der US-Regierung auf die unabhängige Notenbank. Die US-Administration forderte offen deutliche Zinsschritte und versuchte, durch Neubesetzungen sowie juristische Schritte gegen Mitglieder des geldpolitischen Entscheidungsgremiums Einfluss auf die Geldpolitik zu nehmen. Während es der Fed bislang gelang, sich diesen Angriffen zu widersetzen, droht bei einer Schwächung der Institution und Zweifeln an der Unabhängigkeit der Geldpolitik eine Beeinträchtigung der geldpolitischen Transmission, eine weiter zunehmende Inflationsrate und höhere langfristige Zinsen.

Auch die **Europäische Zentralbank (EZB)** setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings anders als die Fed, in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Die **europäische Gemeinschaftswährung** startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025 und tendierte in den ersten Handelswochen eher seitwärts. Die Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März 2025 und der amerikanische „Befreiungstag“ im April sorgten für eine nachhaltige Aufwertung des Euros. Bis Juli 2025 hielt die Aufwärtsbewegung an, bevor der Euro-US-Dollar-Wechselkurs in eine Seitwärtsbewegung überging, in der er mit leichten Schwankungen bis zum Jahresende verblieb. Zum Jahresabschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss. Verunsicherung über die erratische Politik in den USA sorgte für Abflüsse aus dem US-Dollar und eine Stärkung des Euros. Auch die veränderten Zinserwartungen sowie die Aussicht und Hoffnung auf weitere Zinssenkungen der Fed trugen zur US-Dollar-Abwertung bei. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des gesamten Euroraums hat sich durch die effektive Aufwertung verschlechtert.

Das Jahr 2025 verlief für die **Aktienmärkte** erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten. Die größten Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten im vergangenen Jahr wurden vermutlich durch den amerikanischen „Befreiungstag“ am 2. April 2025 ausgelöst. Der US-Präsident kündigte Zölle gegen eine Reihe von Ländern an, die mindestens 10 % auf Importe für alle Länder vorsahen und für einzelne Länder deutlich höher ausfielen. Bezogen auf Schlusskurse gaben in Europa und den USA die Aktienmärkte innerhalb weniger Tage um über 10 % nach. Die Renditen zehnjähriger US-Anleihen stiegen in den darauffolgenden Tagen in der Spitze um mehr als 25 Basispunkte, der Euro wertete um über 2,5 % auf und der Ölpreis fiel angesichts der Aussichten auf eine geringere globale Nachfrage innerhalb weniger Tage um rund 16 %. Zumindest vorübergehend schien das Vertrauen in den Status der US-Währung als sicherer Hafen beschädigt. Üblicherweise wertet der US-Dollar unter Finanzmarktstress auf und US-Anleihen gewinnen an Wert. Die heftige Reaktion der Finanzmärkte gilt aber auch als ein Grund, warum die US-Regierung zeitnah einlenkte und die Zölle nach einigen Tagen wieder aussetzte, um Verhandlungen mit den einzelnen Ländern einzuleiten. Die Ankündigung der Aussetzung der Zölle sorgte für eine deutliche Erholung an den Finanzmärkten mit Kursgewinnen. Den Turbulenzen rund um den „Befreiungstag“ folgte weltweit eine Aufwärtsbewegung. Bezogen auf die Schlusskurse erreichte der DAX am 9. Oktober 2025 mit 24.611 Punkten den höchsten Stand des Jahres und schloss das Jahr nur leicht darunter, mit einem Plus von 23,01 % im Jahresvergleich. Der Euro Stoxx 50 stieg im Jahresverlauf um 18,29 %. Die amerikanischen Indizes entwickelten sich teilweise etwas schwächer. Der S&P 500 Composite legte um 16,39 % zu, der Dow Jones Industrial Average stieg um 12,97 %. Der Nasdaq Composite erzielte hingegen, getrieben von KI-Hoffnungen und den großen Technologieunternehmen, einen Zuwachs von 20,36 %. Die hohen Kursgewinne führten zu erhöhten Bewertungen an den Aktienmärkten. Die Bewertung europäischer Aktien lag dabei über ihrem langfristigen Durchschnitt, während sich die Bewertung amerikanischer Aktien nahe ihrer historischen Höchststände bewegte.

Der Blick auf die Bilanz zeigt für die **Mitgliedsbanken** des Genoverband e.V. im Berichtsjahr geringere Zuwächse als in den Vorjahren. Die aggregierte Bilanzsumme erhöhte sich zum 31.12.2025 insgesamt auf 626,0 Mrd. EUR, das sind 2,7 % mehr als im Vorjahr.

Etwas stärker als im vergangenen Jahr entwickelte sich das Kundenkreditgeschäft. Der Bestand an ausgiehenen Krediten wuchs 2025 um 4,0 % auf 346,3 Mrd. EUR. Das Kreditgeschäft ging absolut gesehen im kurz- und mittelfristigen Bereich auf 37,4 Mrd. EUR (-2,7 % bzw. 1,02 Mrd. EUR) zurück. Der Bestand der langfristigen Kredite mit einer Laufzeit über fünf Jahre ist um 4,8 % auf 309,0 Mrd. EUR gestiegen. Kredite an die Kreditnehmergruppe „Unselbständige und Privatpersonen“ betragen Ende 2025 137,9 Mrd. EUR (+3,7 %). Hiervon entfallen auf Hypothekarkredite 89,4 % und auf Kredite für den Wohnungsbau 2,6 %.

Die bilanzwirksamen Kundeneinlagen unserer Mitgliedsbanken wuchsen 2025 etwas schwächer als im vergangenen Jahr. Das Volumen stieg um 3,2 % auf 378,6 Mrd. EUR. Der Zuwachs über alle Einlageprodukte hinweg enthält eine Stagnation der Spareinlagen bei 52,3 Mrd. EUR. Das letztjährige leichte Wachstum bei den täglich fälligen Einlagen von 1,4 % hat sich auf ein kräftiges Wachstum von 6,1 % entwickelt. Sie bilden mit 242,8 Mrd. EUR den größten Einlagenblock. Bei den anderen Verbindlichkeiten gab es Rückgänge in den Laufzeitbändern bis zwei Jahre. Hier wurden insgesamt 4,1 Mrd. EUR abgebaut. Laufzeiten darüber kommen bei einem Bestand von 9,6 Mrd. EUR auf einen Zuwachs von 1,8 Mrd. EUR, was 23,1 % Wachstum gegenüber 2024 entspricht. Spareinlagen decken bei der genannten Stagnation bei 52,3 Mrd. EUR lediglich noch einen Anteil von 13,8 % (im Jahr 2024 noch 14,2 %) der gesamten Kundeneinlagen ab.

Auch im Geschäftsjahr 2025 haben die Mitgliedsbanken ihr bilanzielles Eigenkapital aufgestockt. Die Eigenmittel stiegen im Jahresverlauf um 3,5 % auf 28,3 Mrd. EUR. Dabei erhöhten sich die Rücklagen um 3,1 % auf 20,8 Mrd. EUR. Die Geschäftsguthaben nahmen um 4,7 % auf 7,5 Mrd. EUR zu. Die bilanzielle Eigenkapitalquote, berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme, lag Ende 2025 bei 5,6 % – geringfügig höher als im Vorjahr mit 5,5 %. Der Anteil der Rücklagen am Eigenkapital macht 73,6 % aus. Unter Einbeziehung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich eine Eigenkapitalquote für die Mitgliedsbanken in Höhe von 10,3 % (Vorjahr: 9,9 %) der Bilanzsumme. Der Bestand des Fonds für allgemeine Bankrisiken erhöhte sich im Geschäftsjahr 2025 um 2,0 Mrd. EUR (+9,3 %) auf 23,8 Mrd. EUR.

Die Zinsspanne bei den Kreditgenossenschaften im Verbandsgebiet erhöhte sich von 1,83 % auf 1,86 % der aggregierten Bilanzsumme. Die Provisionsspanne stieg von 0,65 % auf 0,67 % an. Gleichzeitig stiegen die Verwaltungsaufwendungen von 1,51 % auf 1,56 %. Die ordentliche Ertragslage hat sich in 2025 von 1,06 % auf 1,08 % verbessert.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2025 erneut, wenn auch weniger stark als in den beiden Jahren zuvor. Negative Impulse kamen vor allem aus dem Produzierenden Gewerbe. Allerdings ging die Bruttowertschöpfung auch im Dienstleistungssektor leicht zurück. Nur wenige Teilbereiche, darunter vor allem der Bereich „Öffentliche Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“, verzeichneten ein Wachstum. Da dem sinkenden Bruttoinlandsprodukt ein steigendes Arbeitsvolumen gegenüberstand, verringerte sich die Arbeitsproduktivität. Gleichzeitig legten die Arbeitnehmerentgelte je Stunde deutlich zu; dadurch erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftig.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich 2025 das vierte Jahr in Folge. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2025 leicht um 0,5 %. Im Bundesdurchschnitt (+0,2 %) entwickelte sich die Wirtschaft 2025 besser als in Rheinland-Pfalz. In den Bundesländern reichte die Spannweite der Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts von -0,9 % im Saarland bis +1,4 % in Bremen und Mecklenburg-Vorpommern. Rheinland-Pfalz lag bei der Wirtschaftsentwicklung auf dem Rang 14. In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2025 bei 185 Mrd. EUR. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,1 % zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2024 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 4,5 Mrd. EUR bzw. 2,5 % (Deutschland: +3,3 %).

## **2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR.

Strategisch streben wir ein BE vor Bewertung/dBS in Höhe von mindestens 1,00 %, eine CIR in Höhe von maximal 60,00 % und eine Gesamtkapitalquote in Höhe von mindestens 15,00 % an.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

## **3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs**

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS hat sich erwartungsgemäß reduziert. Mit einem BE vor Bewertung/dBS von 1,11 % konnten wir unseren Planwert von 1,13 % nicht erreichen. Dies resultiert aus erhöhten Zinsaufwendungen, welche unter anderem aus dem überdurchschnittlichen Wachstum der Kundeneinlagen entstanden sind. Die CIR lag mit 60,3 % (Vorjahr: 57,7 %) über unseren Planwerten, was ebenfalls in erhöhten Zinsaufwendungen begründet ist. Die Gesamtkapitalquote verringerte sich aufgrund des geplanten Kreditwachstums und den verschärften regulatorischen Neuerungen durch die CRR III erwartungsgemäß von 14,97 % auf 14,61 %. Unseren Planwert von 14,6 % konnten wir damit erreichen.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.007.233	942.696	64.537	6,8
Außerbilanzielle Geschäfte *)	101.775	94.523	7.252	7,7

\*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die geschäftliche Entwicklung der Volksbank Glan-Münchweiler eG war im Geschäftsjahr 2025 erneut durch ein hohes Wachstum im Kundenkredit- und Kundeneinlagengeschäft geprägt, das sowohl über unseren Planwerten als auch über den Werten vergleichbarer Genossenschaftsbanken lag.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 64.537 bzw. 6,8 %.

Die außerbilanziellen Geschäfte liegen über dem Vorjahresniveau. Zurückzuführen ist der Anstieg auf erhöhte offene Kreditzusagen aus dem überdurchschnittlichen Kreditwachstum. Die in den außerbilanziellen Geschäften enthaltenen Zinsswapgeschäfte dienen grundsätzlich zur Steuerung des Zinsbuches auf Gesamtbankebene (Aktiv- / Passiv-Steuerung). Das Gesamtvolumen der derivativen Geschäfte hat sich im Geschäftsjahr 2025 aufgrund fälliger Geschäfte reduziert.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	820.612	756.149	64.462	8,5
Wertpapieranlagen	91.264	94.527	-3.263	-3,5
Forderungen an Kreditinstitute	61.448	62.600	-1.152	-1,8

Im Geschäftsjahr konnten die Kundenforderungen deutlich um TEUR 64.462 bzw. 8,5 % ausgebaut werden. Das geplante Wachstum von 5,0 % wurde damit deutlich überschritten. Der Anteil des Kundenkreditgeschäftes ist von 80,2 % auf 81,5 % der Bilanzsumme gestiegen und im Vergleich zu anderen Genossenschaftsbanken überdurchschnittlich hoch.

Die Veränderung der Wertpapieranlagen ist maßgeblich durch Fälligkeiten in Höhe von TEUR 11.376 geprägt. Im Berichtsjahr 2025 neu erworbene Anlagen wurden dem Anlagevermögen zugeordnet. Dabei investieren wir im Rahmen unserer Anlagestrategie ausschließlich in Emittenten im Investment Grade Bereich und berücksichtigen Aspekte der internen Risikotragfähigkeit sowie Liquidierbarkeit.

Der Bestand der Forderungen an Kreditinstitute hat sich durch reduzierte Guthaben bei der Zentralbank verringert.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	180.696	171.119	9.577	5,6
Spareinlagen	128.746	111.193	17.553	15,8
andere Einlagen	577.520	547.172	30.348	5,5

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Wesentlichen durch höhere zweckgebundene Refinanzierungsmittel erhöht. Darüber hinaus war ein Refinanzierungsgeschäft mit der genossenschaftlichen Zentralbank in Höhe von TEUR 3.000 fällig.

Das Gesamtvolumen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stieg im Geschäftsjahr gegenüber vergleichbaren Genossenschaftsbanken erneut stärker an. Das Gesamtvolumen erhöhte sich um TEUR 47.901 bzw. 7,3 % und überstieg damit unseren Planwert von 4,5 % deutlich.

Der Entwicklung des Vorjahres folgend konnten die Spareinlagen, insbesondere durch einen Anstieg des Wachstumssparens, um TEUR 17.553 bzw. 15,8 % ausgebaut werden.

Darüber hinaus konnten die anderen Einlagen, insbesondere durch einen Anstieg der Tagesgeldkonten, um TEUR 30.348 bzw. 5,5 % ebenso erhöht werden.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	1.853	1.690	163	9,7
Vermittlungserträge	3.240	2.876	364	12,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	2.385	2.347	38	1,6

Insgesamt konnten die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft um TEUR 565 auf TEUR 7.478 gesteigert werden.

Die Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft wurden um TEUR 163 ausgebaut, was auf erhöhte Depotbestände sowie die gestiegene Anzahl an Wertpapiertransaktionen zurückzuführen ist.

Rückläufige Vermittlungserträge aus dem Bauspargeschäft konnten durch gesteigerte Provisionen aus Versicherungs-, Kredit- und Immobilienvermittlungsgeschäften ausgeglichen werden. Die Erträge stammen überwiegend aus dem Vermittlungsgeschäft mit unseren Verbundpartnern (R+V Versicherung AG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Münchener Hypothekenbank und DZ HYP). Insgesamt wurde im Geschäftsjahr 2025 ein Kreditvolumen in Höhe von TEUR 97.181 vermittelt.

## 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	19.227	18.351	876	4,8
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	7.781	7.204	577	8,0
Verwaltungsaufwendungen	15.688	14.021	1.667	11,9
a) Personalaufwendungen	10.081	8.999	1.082	12,0
b) andere Verwaltungsaufwendungen	5.607	5.022	584	11,6
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	11.143	11.007	135	1,2
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-1.667	-1.684	17	-1,0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	9.475	9.323	153	1,6
Steueraufwand	2.968	3.130	-161	-5,2
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	4.000	4.000	0	0,0
Jahresüberschuss	2.507	2.193	314	14,3

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen haben sich, auch bedingt durch das überdurchschnittliche Wachstum der Kundenforderungen und -einlagen, erhöht. Insgesamt konnte der Zinsüberschuss um TEUR 876 auf TEUR 19.227 gesteigert werden. Unseren Planwert von 19,8 Mio. EUR konnten wir nicht erreichen, bedingt durch erhöhte Zinsaufwendungen.

Der positive Trend der Vorjahre aus dem Provisionsbereich hat sich im Geschäftsjahr 2025 mit einem Anstieg von TEUR 577 auf TEUR 7.781 weiter fortgesetzt, wodurch unsere Planwerte von 7,6 Mio. EUR übertroffen wurden. Maßgeblich ist dieser Betrag auf das Vermittlungs-, Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft sowie auf Erträge aus dem Zahlungsverkehr und Kontoführung zurückzuführen.

Die Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen mit einer Steigerung von TEUR 1.667 auf TEUR 15.688 entspricht unseren Planwerten. Der Anstieg des Personalaufwands ist insbesondere auf einen höheren Mitarbeiterstand und Gehaltssteigerungen zurückzuführen. Im Aufwand sind darüber hinaus im Wesentlichen eine tarifliche Sonderzahlung sowie eine freiwillige außertarifliche Sonderzahlung enthalten. Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr erwartungsgemäß entwickelt. Die Steigerung ist im Bereich Datenverarbeitung begründet.

Zusammengefasst konnten wir im Geschäftsjahr 2025 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von TEUR 11.143 erreichen, womit wir über dem Vorjahresniveau liegen.

Alle notwendigen Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Aus der Bewertung des Kundenkreditgeschäftes ergab sich nach notwendigen Zuführungen zu den Pauschalwertberichtigungen ein negativer Gesamtbetrag von TEUR 1.439, welcher im Vorjahr noch bei TEUR 2.295 lag. Aus der Bewertung der Eigenanlagen ergab sich im Wesentlichen, bedingt durch Kurszuschreibungen und Kursgewinnrealisierungen, ein positiver Gesamtbeitrag von TEUR 272. Unter Berücksichtigung der Zuführungen zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB von TEUR 500 wird ein negatives Bewertungsergebnis von TEUR 1.667 ausgewiesen, womit wir auf dem Niveau des Vorjahres liegen.

Zur weiteren Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben wir im Geschäftsjahr 2025 erneut TEUR 4.000 dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt.

Nach einem Steueraufwand von TEUR 2.968 verbleibt ein Jahresüberschuss von TEUR 2.507, welcher um TEUR 314 über dem Vorjahreswert liegt.

Aus dem Jahresergebnis ist die Zahlung einer Dividende von 5,5 % vorgesehen. Der dann noch verbleibende Jahresüberschuss wird zur weiteren Stärkung der Rücklagen verwendet.

## **b) Finanzlage**

### **Kapitalstruktur**

Unsere Kapitalstruktur ist mit einem Anteil von 70,1 % (Vorjahr 69,8 %) durch Kundeneinlagen, zu 17,9 % (Vorjahr 18,2 %) durch Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und zu 10,8 % (Vorjahr 10,8 %) durch bilanzielle Eigenmittel geprägt.

Die Einlagen lauten zum überwiegenden Teil auf Euro. Fremdwährungspositionen spielen nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen im Wesentlichen gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank und sind überwiegend auf langfristige Verbindlichkeiten zurückzuführen. Die Struktur der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ist wesentlich durch täglich fällige Verbindlichkeiten geprägt, welche einen Anteil von 60,0 % (Vorjahr 61,9 %) an den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausmachen. Das bilanzielle Eigenkapital umfasst neben dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB das gezeichnete Kapital, die Ergebnisrücklagen sowie einen Bilanzgewinn. Zur weiteren Stärkung des bilanziellen Eigenkapitals werden wir mit der Feststellung des Jahresabschlusses 2025 weitere Zuführungen zu den Ergebnisrücklagen vornehmen.

### **Investitionen**

Unsere Investitionen dienen der ständigen Verbesserung der technischen und räumlichen Infrastruktur unserer Geschäftsstellen.

Diesem Zielbild folgend, haben wir im Jahr 2025 in die Modernisierung unserer Geschäftsstellen investiert und unsere Zweigstelle in Herschweiler-Pettersheim umfassend neu gestaltet. Im Rahmen der Digitalisierung unserer Geschäftsprozesse haben wir weitere Investitionen in Soft- und Hardware sowie in die Weiterentwicklung unseres digitalen Angebotes vorgenommen.

Für das im Jahr 2024 erworbene Verwaltungsgebäude an unserem Hauptstandort in Glan-Münchweiler wurden nach intensiver Planungsphase die weiteren Voraussetzungen für Abriss und Neubau des Gebäudes geschaffen. Mit der Baumaßnahme beginnen wir Mitte des Jahres 2026 und planen, diese voraussichtlich bis Ende des Jahres 2027 fertigzustellen.

## **Personal- und Sozialbereich**

Zum Jahresultimo 2025 waren 171 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Volksbank Glan-Münchweiler eG beschäftigt. Diese teilen sich neben zwei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern und vier Prokuristen in 87 Vollzeit- und 78 Teilzeitkräfte. 13 junge Menschen befanden sich zudem in einem Ausbildungsverhältnis.

Für uns ist es selbstverständlich, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch gezielte externe und interne Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern, da Personalentwicklung für uns einen hohen Stellenwert hat. Hierfür wurden im Berichtsjahr für unter anderem 146 Weiterbildungstage sowie 310 digitale Seminarveranstaltungen TEUR 350 aufgewendet.

## **Liquidität**

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitestgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 138,42 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 167,08 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva sowie ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Den Mindestreserveverpflichtungen sind wir stets nachgekommen.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d S. 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

### c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen geprägt. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen, zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie durch Zeichnung weiterer Geschäftsguthaben gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme blieb trotz des überdurchschnittlichen Wachstums mit 10,8 % unverändert.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Kern- und Gesamtkapitalquoten wurden eingehalten. Diese können wir nach unserer Kapitalplanung auch zukünftig einhalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,25 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	109.102	101.970	7.131	7,0
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	106.658	98.893	7.765	7,9
Harte Kernkapitalquote	13,8 %	14,4 %		
Kernkapitalquote	13,8 %	14,4 %		
Gesamtkapitalquote	14,6 %	15,0 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	76.430	77.824	-1.394	-1,8
Liquiditätsreserve	14.834	16.703	-1.869	-11,2

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 98,3 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 1,7 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden überwiegend dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds in Höhe von TEUR 1.589, wovon TEUR 1.501 der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Sämtliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Vom gesamten Wertpapierbestand wurde ein Teilbetrag in Höhe von TEUR 75.942 wie Anlagevermögen bewertet. Abschreibungen auf diesen Teilbestand wurden in Höhe von TEUR 5.209 vermieden. Umwidmungen wurden nicht vorgenommen.

## **5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage**

Zusammenfassend können wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurückblicken. Entsprechend dem Wachstum der Vorjahre konnten sowohl die Forderungen an Kunden als auch die Kundeneinlagen erneut überdurchschnittlich ausgebaut werden. In der Folge wurden auch unsere Planwerte übertroffen.

Insgesamt führt das erfolgreiche Geschäftsjahr erneut zu einer - gemessen an den Vergleichszahlen der genossenschaftlichen Institutsgruppe - überdurchschnittlichen Ertragslage, die eine überplanmäßige Dotierung der Eigenmittel ermöglicht.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen und Einzelrückstellungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen und Pauschalrückstellungen Rechnung getragen worden.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten mit Privatkunden, Firmenkunden, Eigengeschäften und Beteiligungen, Immobilien und Projektentwicklungen, Personalarbeit, den Kosten, Prozessen und IT, den Auslagerungen sowie dem Omnikanalmodell.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von drei Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieprüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern die Begrenzung von Risiken, sodass die Risikotragfähigkeit der Bank zu keinem Zeitpunkt gefährdet ist. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

- den Umgang der Mitarbeiter mit Risiken sowie Handeln in rechtlich und ethisch einwandfreier Weise
- die Identifizierung von Risiken
- den bewussten Umgang mit Risiken in Entscheidungsprozessen (Erreichen einer angemessenen Risiko-Ertrags-Relation)
- das Bekenntnis der Geschäftsleitung zu risikoangemessenem Verhalten
- Implementierung eines wirksamen Überwachungsumfeldes, das in einem vernünftigen Verhältnis zur Komplexität der Geschäftsaktivitäten stehen muss
- Verwenden von aussagekräftigen Risikomesssystemen, die auch eine rückwirkende Bewertung ermöglichen (ex-post-Analyse)
- Verzicht auf Vergütungssysteme, die ggf. zur Belohnung eines riskanten Verhaltens beitragen könnten
- Berücksichtigung von nachhaltigen Faktoren in Bezug auf Umwelt, Soziales und Governance (kurz: ESG-Faktoren) bei der Kreditvergabe
- Sicherstellung einer hinreichenden Aus- und Fortbildung in Risikothemen (inkl. ESG-Risiken) für das angemessene Verständnis und die Berücksichtigung der Risiken

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), wie auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen, wie Kapitalanforderungen, sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals, wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen, wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft, in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertnah ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertnahen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist eine indirekte Berechnung, die auf Bilanzgrößen bzw. aufsichtlichen Kapitalgrößen aufsetzt und diese Werte um stille Lasten und Reserven aus ökonomischer Sicht korrigiert.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung, die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 125,0 %. LCR betrug zum Berichtsstichtag 167,08 %.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 114,85 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz auch Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von sechs Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert, dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

## **Risiken**

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risikokategorien bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von drei Jahren zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von drei Jahren nicht vor.

### **Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko im Kundengeschäft stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit geringer Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Das Kreditrisiko im Eigengeschäft stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich mittel ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit geringer Wahrscheinlichkeit eintreten und hat ein mittleres Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltigere Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration, implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2025 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten zwölf Monate in Höhe von TEUR 9.425. Das entspricht einer Limitauslastung von 62,8 %.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Spreadrisiken werden dabei gemäß CSRBB separat als Teilrisiko des Kreditrisiko Eigengeschäft ausgewiesen.

Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2025 ein CVaR für die nächsten zwölf Monate in Höhe von TEUR 5.804. Dies entspricht einer Limitauslastung von 54,8 %.

## **Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken**

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Besonderes Augenmerk legen wir auf das für uns wesentliche Zinsrisiko.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Ergänzend werden weitere barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

Der damit zum 31. Dezember 2025 ermittelte Value-at-Risk beläuft sich auf TEUR 18.751 mit einer Limitauslastung von 58,2 %.

Daneben ordnen wir auch das Risiko aus Fonds kumuliert dem Marktrisiko zu. Hier entsteht zum Stichtag 31. Dezember 2025 ein Risiko in Höhe von TEUR 692, was einer Limitauslastung von 24,7 % entspricht.

### **Liquiditätsrisiko**

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich i.S. d. Aufsichtsrecht und als betriebswirtschaftlich mittleres Risiko. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich einer geringen Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein mittleres Schadenspotenzial aus.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für die größten Einleger implementiert.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung des Refinanzierungsspreads.

### **Operationelles Risiko**

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich gering ein. Das Risiko hat eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein geringes Schadenspotenzial.

Wir haben eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Arbeitsanweisungen fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe von VR-Control ORM berechnet.

Das zum 31. Dezember 2025 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf TEUR 1.215 (Limitauslastung 25,9 %).

### **Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten**

Finanzinstrumente werden grundsätzlich zur Steuerung bzw. Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Banksteuerung verwendet und entweder einzeln (imparitätisch) oder im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 n.F. verlustfrei bewertet. Den Risiken aus Finanzinstrumenten stehen Drohverlustrückstellungen in angemessener Höhe oder ausreichende Nettoreserven im Bankbuch gegenüber.

## **Gesamtbild der Risikolage**

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31. Dezember 2025 ist das Gesamtrisikolimit der Bank zu 55,0 % ausgelastet, der Anteil des Gesamtbanklimits am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 56,0 %.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Risiken in der geschäftlichen Entwicklung sehen wir aktuell mit Blick auf die weltpolitische Entwicklung in der anhaltenden Unsicherheit durch die weiterhin andauernden Kriege sowie die Zoll- und Außenpolitik der US-Regierung, wodurch der weltweite Handel negativ beeinflusst wird. Dadurch zeigt sich die Weltwirtschaft belastet. Auch die Energiepreise sind weiterhin erhöht. Diese Punkte können zu einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes führen und weiter zu einer rückläufigen Kreditnachfrage, wodurch unser daraus entstehender sinkender Zins- und Provisionsüberschuss zu einem spürbar fallenden Betriebsergebnis führen würde.

Mit Blick auf den Finanz- und Kapitalmarkt würde eine steigende Zinsstrukturkurve das Betriebsergebnis in den nächsten beiden Geschäftsjahren am stärksten belasten.

Ertragschancen sehen wir in unserem Dienstleistungsgeschäft, insbesondere in der Vermittlung von Krediten an unsere Verbundpartner. Darüber hinaus würden moderat fallende Zinsen zu einer besseren Entwicklung im Zeitraum der nächsten beiden Geschäftsjahre führen.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation auch im Berichtszeitraum gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

## **D. Prognosebericht**

Die voraussichtliche Entwicklung innerhalb der nächsten zwei Jahre enthält Erwartungen und Prognosen, die auf Planannahmen und Schätzungen beruhen. Die prognostizierten Ergebnisse sind aufgrund der derzeit vielschichtigen Herausforderungen wie den Auswirkungen des fortlaufenden Krieges in der Ukraine, der Zollpolitik der US-Regierung und den aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten insoweit mit Unwägbarkeiten belegt.

Besonders beobachten wir die Eskalation des Nahostkonfliktes. Unsere Prognoserechnung inkl. der zugrunde liegenden Annahmen haben wir vor Ausbruch des Nahost-Kriegs erstellt. Die Auswirkungen des Kriegsgeschehens und der damit einhergehenden Entwicklungen an den Energie-, Rohstoff- und Finanzmärkten auf die Geschäftstätigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Kunden sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen lassen sich noch nicht vollumfänglich abschätzen. Aus ersten Analysen konnten bislang keine unmittelbar wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank abgeleitet werden. Dennoch kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zugrunde liegen, als nicht zutreffend erweisen. Insoweit sind die Prognosen mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf unsere Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Für das Kundenkreditgeschäft planen wir mit einem Wachstum von jeweils 6,5 % in den Jahren 2026 und 2027. Für den Einlagenbereich planen wir mit einem jährlichen Plus von jeweils 4,5 % in den nächsten beiden Jahren.

Das Zinsergebnis wird sich nach unseren Planungen in den nächsten beiden Jahren kontinuierlich erhöhen. Für das Jahr 2026 erwarten wir einen Planwert von 22,2 Mio. EUR, für das Jahr 2027 einen Planwert von 23,6 Mio. EUR.

Unser Provisionsergebnis wird auch in den nächsten Jahren durch Erträge aus dem Kreditvermittlungsgeschäft geprägt sein. Im Jahr 2026 erwarten wir eine Steigerung von 7,8 Mio. EUR auf 8,0 Mio. EUR. Für das Jahr 2027 planen wir mit einem Anwachsen auf 8,5 Mio. EUR.

Im Verwaltungsaufwand (inkl. Personalaufwendungen) rechnen wir in den nächsten beiden Jahren mit steigenden Aufwendungen, die sich für das Jahr 2026 auf 17,2 Mio. EUR und für das Jahr 2027 auf 18,4 Mio. EUR erhöhen werden. Die erhöhten Aufwendungen resultieren überwiegend aus gesteigerten Personalaufwendungen sowie aus Preissteigerungen in den Bereichen Instandhaltung und IT.

Im Ergebnis erwarten wir ein auf 12,7 Mio. EUR steigendes Betriebsergebnis vor Bewertung für 2026 und für das Geschäftsjahr 2027 von 13,3 Mio. EUR.

Für unsere finanziellen Leistungsindikatoren planen wir entsprechend für die Kennziffer Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme 1,21 % für das Geschäftsjahr 2026 sowie 1,20 % für das Geschäftsjahr 2027, sodass sich die CIR auf 58,7 % im Jahr 2026 bzw. auf 59,0 % im Jahr 2027 verändern wird.

Unter Berücksichtigung des geplanten Kreditwachstums und der Stärkung unseres Eigenkapitals durch Zuführung zu den Rücklagen und Vorsorgereserven sowie Steigerung der Geschäftsguthaben, rechnen wir mit einer erhöhten Gesamtkapitalquote von 14,8 % in 2026 und 14,9 % in 2027.

Ausgehend von dieser Ertragslage verfolgen wir auch für die Zukunft das Ziel, unsere Eigenmittel, insbesondere unsere Rücklagen und den Fonds für allgemeine Bankrisiken, entsprechend dem geplanten Geschäftswachstum konsequent und konstant zu stärken, um die regulatorischen Anforderungen auch weiterhin zu erfüllen.

Auf der Basis unserer Liquiditätsplanung und den danach vorhandenen und zu erwartenden Liquiditätsreserven sowie der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist für einen Betrachtungszeitraum von zwei Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung zu rechnen.

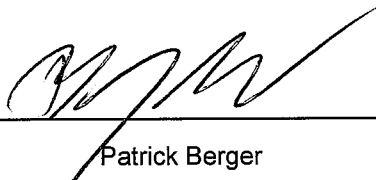
Die aufsichtsrechtlichen Kennziffern im Eigenmittelbereich werden wir ebenfalls ausgehend von unserer Kapitalplanung voraussichtlich in den Geschäftsjahren 2026 und 2027 einhalten.

Auf der Grundlage unserer Planung der laufenden Ertragskraft für die folgenden beiden Geschäftsjahre und der Vermögens-/Substanzsituation ist auch weiterhin von einer gegebenen Risikotragfähigkeit unter den definierten Risikoszenarien auszugehen.

Glan-Münchweiler, 12. Mai 2026

Volksbank Glan-Münchweiler eG

**Der Vorstand:**



---

Patrick Berger



---

Christian Dietrich